



PSYCHOLOGIE

I. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb

Psychologie ist die Wissenschaft vom Erleben und Verhalten des Menschen. Als empirisch arbeitende Wissenschaft registriert sie menschliches Erleben und Verhalten, klassifiziert und analysiert es, untersucht Ursachen und Bedingungen seines Auftretens, trifft Vorhersagen über sein künftiges Auftreten in bestimmten Situationen und entwickelt Strategien zu seiner planmäßigen Steuerung und Veränderung.

Die Erkenntnisse und Leistungen der Psychologie werden von der Gesellschaft mehr und mehr angefordert und genutzt. Das gilt besonders für die Bereiche Gesundheit, Erziehung und Ausbildung, Arbeit, Zusammenleben und Umwelt.

Darüber hinaus ist die Psychologie ein Wissensgebiet von großem allgemeinem Interesse, das Einsichten in die eigene Persönlichkeit und die anderer Menschen vermittelt. Auch Jugendliche, die noch auf dem Weg sind, ihre eigene Identität auszubilden, sind sehr offen für wissenschaftlich fundierte psychologische Erklärungen, weil diese ihnen helfen, eigenes und fremdes Erleben und Verhalten besser zu verstehen. Die Schülerinnen und Schüler kommen motiviert - hierin liegt ein großer Vorzug des Wahlfachs Psychologie. Allerdings haben sie oft falsche Vorstellungen von der Psychologie. Sie reduzieren

sie auf die Angewandte, speziell auf die Klinische Psychologie und verbinden sie mit Einzelfallhilfe und Therapie, oder sie rechnen Parapsychologie und Esoterik zur Psychologie. Im Unterricht können solche unangemessenen Vorstellungen korrigiert werden.

Ein wesentlicher Beitrag des Psychologieunterrichts zur Kompetenzentwicklung der Jugendlichen liegt in der Stärkung des rationalen Denkens. Sie ergibt sich aus dem wissenschaftlichen Zugriff auf psychische Phänomene, der so im Alltag nicht erfolgt. Das Nebeneinander verschiedener Paradigmen, die in der Psychologie Anwendung finden, lässt die Jugendlichen begreifen, dass Erkenntnisse immer vor dem Hintergrund theoretischer Grundlagen und methodischer Zugangsweisen zu sehen sind.

Weiter fördert der Psychologieunterricht die Selbsterkenntnis und Selbstkontrolle der Jugendlichen. Sie nehmen sich, ihre Entwicklung und ihre Beziehungen zu anderen differenzierter wahr und lernen ihr Erleben und Verhalten besser zu reflektieren. Ihre Fähigkeiten Emotionen zu kontrollieren und zielführend zu planen und zu handeln werden gestärkt.

Der Psychologieunterricht trägt außerdem dazu bei, dass die Jugendlichen für das Erleben und Verhalten anderer Menschen mehr Sensibilität entwickeln. Darüber hinaus lernen sie Handlungsmuster kennen, die zu einem besseren Miteinander führen und Kommunikationsstörungen und Konflikte vermeiden oder beheben helfen.

Da es sich um zwei Halbjahreskurse in einem zweistündigen Wahlfach handelt, ist es ratsam, die thematischen Schwerpunkte mit den Schülerinnen und Schülern abzusprechen. Didaktische Reduktion und exemplarisches Vorgehen sind zwingend. Handlungsorientierung ist wünschenswert, sofern sie sich didaktisch begründen lässt. Sie kann mit Beobachtungen, Experimenten, Befragungen, Übungen, Rollenspielen, Demonstrationen realisiert werden. Sinnvoll ist auch ein Vorgehen, das an die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler anknüpft und die Inhalte immer wieder auch auf diese bezieht, weil das der Anschaulichkeit, der Motivation und dem Lerntransfer dient.



II. Kompetenzen und Inhalte

KURSSTUFE

1. PSYCHOLOGIE ALS WISSENSCHAFT

Die Schülerinnen und Schüler können

- die Psychologie als empirische Wissenschaft mit ihren wesentlichen Methoden charakterisieren;
- zwischen Grundlagenforschung und Angewandter Psychologie unterscheiden;
- Berufsfelder von Psychologinnen und Psychologen beschreiben;
- zwischen Psychologie, Psychotherapie und Psychiatrie unterscheiden.

2. ENTWICKLUNG DER PERSÖNLICHKEIT

Die Schülerinnen und Schüler können

- Entwicklungen des menschlichen Erlebens und Verhaltens mit psychologischen Lerntheorien beschreiben;
- an Beispielen aufzeigen, dass die menschliche Entwicklung Ergebnis von Anlagen, Umwelt und aktiver Mitgestaltung durch das Individuum ist;
- das Konzept der Entwicklungsaufgaben erläutern und für eine spezifische Lebensphase konkretisieren;
- die Bedeutung frühkindlicher Bindungserfahrungen für die sich entwickelnde Persönlichkeit belegen;
- Dimensionen des Persönlichkeitsbegriffs erläutern.

3. KOGNITION UND EMOTION

Die Schülerinnen und Schüler können

- an Beispielen aufzeigen, dass Wahrnehmungen nicht allein durch die Merkmale des Reizes bestimmt werden, sondern auch durch die Erfahrungen und Dispositionen des wahrnehmenden Subjekts;
- das psychologische Gedächtnismodell beschreiben und Strategien zur Verbesserung kognitiven Lernens auf das eigene Lernverhalten übertragen;
- an Beispielen erklären, wie Kognitionen, Emotionen und Motivationen zusammenwirken.

4. DER MENSCH IM SOZIALEN UMFELD

Die Schülerinnen und Schüler können

- psychologische Prinzipien identifizieren und erläutern, die das menschliche Verhalten bei Anwesenheit anderer steuern;
- die Gruppe als System mit Zielen, Normen und Rollen beschreiben;
- grundlegende gruppenspezifische Prozesse erkennen und auf konkrete Fälle anwenden;
- wesentliche Merkmale menschlicher Kommunikation erläutern und an Beispielen Möglichkeiten zur Veränderung von Kommunikationsabläufen aufzeigen.